

Wolfgang Harms (Hrsg.): Deutsche Illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Die Sammlung der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel.

Teil I: Ethica. Physica.- Tübingen: Max Niemeyer 1985, 514 S., DM 690.-

Teil II: Historica.- München: Kraus-Reprint 1980, 647 S., DM 680,-

Die Forschungslage auf dem Gebiet des populären Schrifttums der frühen Neuzeit, zu dem die illustrierten Flugblätter zu einem großen Teil, wenn auch nicht insgesamt zu rechnen sind, hat sich im vergangenen Jahrzehnt gegenüber den Jahren zuvor grundlegend verändert und verbessert. Bis dahin war, unter dem Einfluß einer Hochkulturforschung, die regelmäßig von kanonisierten literarischen Produkten ausging, den populären großen und kleinen Schriftformen - Lied, Spruch, Gesetzestext, Gelegenheitsgedicht, Nachricht etc. - nur ein

Schattendasein geblieben. Das illustrierte Flugblatt, zudem eine Mischgattung aus Bild und Text, befand sich gleichsam zwischen den Disziplinen und blieb so allzu lange weitgehend unbeachtet. Nur einzelne Forscher, wie etwa Volkskundler, hatten den Wert dieser Schrift- und Bildzeugnisse erkannt und, zumeist in monographischer Form oder in Zusammenhang mit anderen fachspezifischen Themen, wissenschaftlich behandelt, aber eben nicht detailliert und in ihrem Eigendasein erkundet. Auch die Publizistik hat sich des illustrierten Flugblattes als einer eigenständigen Gattung erst relativ spät angenommen, lange nach der Erforschung der frühen Zeugnisse der periodisch erscheinenden Zeitungen.

Tatsächlich hat auch nicht das Interesse der Publizistik, sondern die Veränderung im Selbstverständnis der Philologie und der Volkskunde einen signifikanten Wandel herbeigeführt. Wolfgang Harms, Professor für deutsche Philologie in München, hat Mitte der siebziger Jahre mit einem Forschungsprojekt begonnen, dessen Früchte jetzt u.a. durch die Publikation der Deutschen Illustrierten Flugblätter der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel sichtbar werden. Nachdem 1980 ein erster Band (innerhalb der Gesamtedition der Teil II) mit sogenannten *Historica*-Blättern der Wolfenbütteler Sammlung erschienen war, liegt nun der Teil I mit den Themenbereichen *Ethica* und *Physica* vor. Er enthält eine umfangreiche Einführung in Gattungs- und Inhaltsgeschichte sowie einen Abriß der Forschungslage. Diese Einleitung gibt zudem weit über das Gesamtprojekt hinaus Auskunft über allgemeine und spezifische Fragen der Flugblattforschung. Insgesamt soll die Ausgabe der Wolfenbütteler Sammlung drei Teile umfassen; weitere Bände und Einzelsammlungen anderer Bibliotheken werden folgen. Zu beobachten ist mithin das Entstehen eines Standardwerkes dieser Gattung.

Die großformatigen Bände enthalten jeweils zu Sachgruppen zusammengefaßt, d.h. in der historischen Signatur der Bibliothek, auf der rechten Buchseite eine vollständige Reproduktion des jeweiligen Blattes, also eine Dokumentation des Originals. Sie ermöglicht eine Kontrolle und Ergänzung des auf der linken Buchseite wiedergegebenen Kommentars. Die einzelnen Kommentare gliedern sich systematisch in drei Teile: bibliographische und weitere Grundinformationen zum Blatt, der eigentliche Kommentar einschließlich Standort- und Variantennachweis, schließlich die Anmerkungen. Der eigentliche Kommentartext ist wiederum in sich systematisch in Beschreibung der Graphik, Beschreibung des Textes, Erörterung der historischen Zusammenhänge und Analyse des Kontextes gegliedert. Auf diese Weise erhält der Benutzer neben Grundinformationen wie Entstehungsort und -jahr (soweit bekannt bzw. rekonstruierbar), Verfasser, Stecher und Verleger sowie Format und Herstellungstechnik eine fächerübergreifende Interpretation des Blattes an die Hand. Die Kommentare sind jeweils von einzelnen Autoren aus unterschiedlichen Fachdisziplinen verfaßt worden, so daß insgesamt zwar eine Einheitlichkeit des systematischen Aufbaus gewährleistet ist, die individuellen Akzentuierungen aber erkennbar bleiben. Dieses Verfahren ist sachlich gut begründet. Denn die Anzahl der Blätter (in Wolfenbüttel sind es etwa 1000) überschreitet bei weitem die Bearbeitungsmöglichkeiten eines

einzelnen Forschers, und zudem ist die Vielfältigkeit der in diesen Blättern behandelten Themen so groß, daß kaum ein einzelner mit gleichmäßiger Sachkunde alle Blätter angemessen deuten könnte. Auf diese Weise wird der fächerübergreifende Quellenbestand in der wissenschaftlichen Behandlung produktiv eingesetzt. Von unterschiedlicher Länge, je nach Vielschichtigkeit und Kompliziertheit des Originals, gewinnen diese Kommentare vielfach den Charakter von Monographien zu einem Blatt bzw. zu einer Sequenz von miteinander verwandten Blättern.

Die jetzt vorliegenden Teile geben gewiß keinen vollständigen, aber immerhin doch repräsentativen Eindruck von der populären Publizistik vor bzw. neben den periodisch erscheinenden Zeitungen und den Flugschriften. Sie verdanken ihre Herstellung zum großen Teil aktuellen Anlässen: Sonnen- und Mondfinsternissen, Kometenerscheinungen, dem Auftauchen bemerkenswerter Tiere, Einladungen zu Hochzeiten und Bestattungsfeierlichkeiten, Gratulationen, historischen Ereignissen, insbesondere in der Zeit der nachreformatorischen Konfessionsstreitigkeiten, dem sogenannten 'Hundertjährigen Krieg' in den Niederlanden und dem Dreißigjährigen Krieg. Weniger aktuell im eigentlichen Sinne, vielmehr von gleichbleibender und immer wieder neu empfundener Dringlichkeit sind die Blätter ethischen Inhalts, Tugend- und Lasterdarstellungen, akademische Abhandlungen, Geschlechterkampf, etc.

Alle diese Blätter sind erklärungsbedürftig, und sie lassen sich heute nicht durch den bloßen Augenschein verstehen. In Bild und Text haben die Kupferstecher und Autoren des 16. und 17. Jahrhunderts die Kenntnis ihrer Zeit einfließen lassen; sie erscheint als Zitat, als Anspielung, als allegorische Erörterung, als Metapher, personifizierender Verweis. Hier leisten die Kommentare freilich weit mehr als pure Aufschlüsselung des heute Rätselhaften oder literarischer Versteckspiele. Tatsächlich stellen sie in jedem Einzelfall Zusammenhänge her, die sich aus dem Wechselverhältnis von Realiendeutung und Zeichensprache ergeben. Wie kaum anderswo öffnen sie den Blick auf ein Medium, in dem nahezu alle Lebensbereiche gespiegelt und gedeutet werden. Wer sich mit der frühen Neuzeit, aber auch wer sich im weitesten Sinne mit der Geschichte der Vermittlung beschäftigt, kommt an dieser Edition nicht vorbei.

Andreas Wang